



Dreck, Lärm, Parkplatznot und Angst

Wird im Bürgerhaus auf dem Donnerberg gefeiert, trauen sich einige Anwohner nicht mehr aus dem Haus

VON SONJA ESSERS

STOLBERG-DONNERBERG „Hier zu wohnen ist nicht mehr schön“, sagt Reinhard Voss. Seit seiner Geburt lebt der 66-Jährige auf dem Donnerberg. Wegziehen komme für ihn nicht in Frage. Wohl fühle er sich in seiner Straße allerdings nicht mehr. Vor allem am Wochenende gebe es oft Probleme. Müll und Lärm würden von freitags bis sonntags vorherrschen. „Wir kommen nicht mehr zur Ruhe“, sagt Reinhard Voss. Den Grund für seine Schlaflosigkeit finde man nur ein Haus weiter. Dort befindet sich die „Friederichs Ecke“, das Donnerberger Bürgerhaus. Mitte des vergangenen Jahres wurde dieses wiederbelebt. Reinhard Voss und weitere Nachbarn, die ihre Namen allerdings nicht in der Zeitung lesen möchten, wünschen sich jedoch, dass die Feierei dort ein Ende hat. „Wir wollen unsere Ruhe. Am besten wäre es, wenn das Bürgerhaus dicht wäre“, bringen sie ihren Unmut auf den Punkt. Wie es so weiter kommen konnte? Dazu später mehr.

Auf Bestand setzen

Ein Rückblick: Den Wunsch nach einem Bürgerhaus gab es auf dem Donnerberg schon seit einigen Jahren. Ein Neubau in der Stadtrand siedlung wäre eine Option gewesen. Im Herbst 2016 brachte die Interessengemeinschaft Donnerberger Vereine (IGDV) die Idee ins Spiel, auf den Bestand zu setzen und die Gaststätte in ein Bürgerhaus umzuwandeln. Bei Vereinen und Bürgern, Politik und Verwaltung kam das gut an. Schließlich war die ehemalige Gaststätte „Friederichs Ecke“ in fünfeinhalb Jahren von drei verschiedenen Pächtern betrieben worden und stand zweieinhalb Jahre leer. Die Stadt erwarb das Gebäude für 350.000 Euro.

Reinhard Voss und Tochter Melanie wandten sich vor dem Kauf an den damaligen Bürgermeister Tim



Müll als Problem: Die Reste der Silvesterparty lagen Anfang der Woche noch auf der Straße. FOTO: M. VOSS



Ärger um das Donnerberger Bürgerhaus. Die Anwohner regen sich über Müll und zu laute Musik auf.

FOTO: J. LANGE

Grüttemeier, um ihm ihre Bedenken mitzuteilen, sagt Melanie Voss. Die Familie ihres Vaters habe die Gaststätte einst selbst betrieben und aus diesem Grund könne man sich dort bestens aus. „Ich habe damals gesagt, dass dort jahrzehntelang nichts mehr gemacht worden ist“, sagt Voss und spielt damit vor allem auf das Thema Lärmschutz an – ein Problem, unter dem Familie Voss und ihre Nachbarn, laut eigenen Aussagen, Woche für Woche leiden. „Da ist nichts vernünftig isoliert. Früher war das kein Problem. Da haben da Kapellen über den Hausverstärker gespielt. Heute dröhnen die Bässe, da reicht das nicht mehr“, meint Reinhard Voss. Er und seine Frau hätten Konsequenzen gezogen und ihr Schlafzimmer, das an das Bürgerhaus grenzte, bereits in ein anderes Zimmer im Haus verlegt. „Man kann in seinem eigenen Haus nicht mehr so leben, wie man will“, ärgert sich der Stolberger. Und ist mit dieser Meinung nicht alleine.

Auch die Nachbarn aus den Häusern gegenüber bestätigen das. „Ich schaffe es nicht mehr, am Wochenende vernünftig zu schlafen. Davon wird man krank“, sagt eine Nachbarin. Die ersten Anwohner seien mittlerweile bereits weggezogen.

Zu Beginn habe man es im Guten versucht, mittlerweile rufe man allerdings bei Lärm die Polizei. Zwischen Januar 2018 und dem jetzi-

gen Zeitpunkt musste diese sechs Mal zum Bürgerhaus ausrücken – jedes Mal wegen Ruhestörung. Einmal wurde deswegen auch Anzeige erstattet. Der letzte Einsatz fand am 21. Oktober 2018 statt. Damals bemerkten die Beamten, dass sich die Anrufer in Bezug auf bauliche Mängel am Gebäude an den Eigentümer – also die Stadt Stolberg – richten müssen. Seitdem habe es am Bürgerhaus keine Einsätze mehr gegeben, teilte die Pressestelle der Polizei auf Nachfrage mit.

Gutachter beauftragt

Dass das Thema Lärm dort immer wieder eine Rolle spielt, ist auch der Stolberger Verwaltung bekannt. Mittlerweile sei ein Gutachter beauftragt worden, der das Innere des Bürgerhauses unter die Lupe nehmen und zusammenstellen soll, inwiefern bauliche Verbesserungen vorgenommen werden könnten, sagt Stolbergs Technischer Beigeordneter Tobias Röhm. Erste Begehungen hätten bereits stattgefunden.

Von Polizeieinsätzen wegen Ruhestörung weiß auch IG-Vorsitzende Carolin Sieven. Das sei kein Geheimnis, sagt sie. Allerdings sei es in den meisten Fällen so, dass die Polizei nicht eingreifen müsse und weiter gefeiert werden könne. Natürlich lege man von Seiten der IG

Wert darauf, dass die Anwohner lärmmäßig nicht belästigt würden. In einem ersten Schritt habe man Schilder aufgehängt, die die Mieter an die Nachtruhe erinnern sollen. Zudem befinde man sich mit der Stadt in Gesprächen, um das Thema Lärmschutz künftig anzugehen. Mit dem Mietvertrag würde zudem eine Hausordnung ausgehändigt.

Zwischen der Stadt als Eigentümer und der IG besteht ein Nutzungsvertrag. Heißt: Die Stadt übernimmt die Verkehrssicherungspflicht, den Winterdienst sowie laufende Betriebskosten und Substanzerhaltung der Immobilie. Die IG trägt die Haftpflichtversicherung und muss ab 2019 jährlich mindestens 2500 Euro für Ausbau- und Verschönerungsarbeiten investieren. Die IG schließt als Betreiber auch die Verträge mit den Mietern ab. Die Höhe der Miete lege übrigens der Rat fest. Ein Saal mit bis zu 200 Sitzplätzen kostet 200 Euro, ein Saal mit bis zu 100 Sitzplätzen kostet 100 Euro, für einen Saal mit bis zu 60 Sitzplätzen zahlt man 75 Euro, für den Gesellschaftsraum fallen 70 Euro an. Die Mitgliedsvereine der IG erhalten in der Regel 50 Prozent Rabatt. Es sei denn, für die Nutzung des Saales werden Eintrittsgelder erhoben und oder Getränke verkauft. Davon wiederum ausgenommen sind Gemeinschaftsveranstaltungen, deren Reinerlös zur Instandhaltung des

Bürgerhauses bestimmt sind.

Familie Voss und weitere Anwohner stört jedoch nicht nur der Lärm. Müll und zugeparkte Gehwege seien nur die Spitze des Eisbergs. Erst am vergangenen Wochenende bat Voss einen Autofahrer, der vor seinem Haus geparkt hatte, darum, sein Fahrzeug wegzustellen. Was folgte waren Beschimpfungen und Drohungen.

„Blöde Bemerkungen“

Besonders schlimm sei es in den Sommermonaten gewesen. Regelmäßig hatten die Mieter ihre Feiern nach draußen verlegt. „Mittlerweile gehe ich nicht mehr raus, wenn dort viele Menschen vor der Tür stehen. Man bekommt blöde Bemerkungen und wird schon komisch angeschaut, wenn man nur auf seinen eigenen Parkplatz möchte“, sagt eine Anwohnerin. Mit einem Bürgerhaus habe das nichts mehr zu tun.

Dieser Meinung ist auch Familie Voss. Im Juni des vergangenen Jahres habe die Familie einen Anwalt eingeschaltet, der zwischen ihr und der Stadt Stolberg vermitteln soll. Wenn es sein müsse, ziehe man auch vor Gericht, sagt Reinhard Voss. Wegziehen sei für ihn keine Option. „Ich ziehe doch nicht hier weg, nur damit andere in Ruhe feiern können“, ist er sich sicher.



Guten Morgen

Die Leserin hatte vor einigen Monaten völlig recht mit ihrer Einschätzung, dass diese Beschilderung unsinnig ist. Aufgetaucht ist das Schild, das Fußgängern den Durchgang verwehrt, als die Verbindung zwischen den Parkplätzen von Edeka und Aldi/dm in Münsterbusch verbreitert und neu asphaltiert wurde. Zuerst währte der Vogelsänger, dass dieses Verbot nur während der Bauarbeiten gelten würde. Tut es aber nicht. Es zwingt weiterhin jeden, der von Parkplatz zu Parkplatz flanieren will, zur Fahrt mit dem Fahrzeug, zum Umweg über die Prämiestraße oder zum Marsch durch die Grünanlage. Falls man sich man sich an das kleine Schild halten würde. Tut man aber nicht, weil's dämlich wäre. Aber in irgendeiner Vorschrift wird wohl stehen, dass bei bestimmten Fahrbahnbreiten gesonderte Gehwege für Fußgänger anzulegen wären. Die deutsche Regelungsluft fern jeglicher Realität hat er für sich gelöst und den autolanlangen Verbindungsweg kurzweiliger zur Verkehrsberuhigten Zone, wo Mensch und Fahrzeug gleichberechtigt sind, erklärt, der ...

Vogelsänger

KURZ NOTIERT

Kitas: „Ein positives Signal für die Eltern“

STOLBERG Ab dem Kindergartenjahr 2020/21 wird auch in der Kupferstadt ein weiteres Jahr beitragsfrei sein, erklärte gestern der Landtagsabgeordnete Dr. Werner Pfeil (FDP) gegenüber unserer Zeitung. Das Land übernehme die Kosten. Dies sei Teil des „Paktes für Kinder und Familien“, den die CDU/FDP-Landesregierung vorgestellt habe. Er umfasse zusätzliche Investitionen von 1,3 Milliarden Euro pro Jahr, so Pfeil. „Sobald die Details vorliegen, werden wir unsere Fachausschüsse über die Neuerungen informieren“, erklärte Robert Voigtsberger auf Nachfrage. Seit dem Kindergartenjahr 2011/12 ist bereits das letzte Kita-Jahr kostenfrei; ab 2020/21 wird zusätzlich das vorletzte Jahr kostenfrei für die Eltern“, so der Erste Beigeordnete, weil das Land die Finanzierung übernimmt. „Das ist ein positives Signal für die Eltern“; so Voigtsberger, der dem Ausschuss auch die weiteren Details des Programms zur Steigerung der Qualität der frühkindlichen Bildung für Stolberg vorstellen werde, sobald sie vorliegen. (-jll-)

KONTAKT

Stolberger Zeitung

Lokalredaktion

- ☎ 02402 12600-30
- 🕒 Mo.-Fr. 9-18 Uhr
- 📧 lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
- 📍 Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler

Kundenservice

- ☎ 0241 5101-701
- 🕒 Mo.-Fr. 6.30-18 Uhr, Sa. 6.30-14 Uhr
- 📧 kundenservice@zeitungsverlag-aachen.de
- 📍 Vor Ort: Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf), Rathausstraße 4, 52222 Stolberg Mo.-Fr. 9-18.30 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

Anzeigenberatung für Geschäftskunden

- ☎ 02402 12600-63
- 📧 mediaberatung-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de
- 📍 Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler

Aachener Zeitung
www.aachener-zeitung.de/kontakt

Ein „Sahnehäubchen“ zur Belebung der Liester

Voranfrage für Nutzungsänderung: Bäckerei und Konditorei möchte im lange leerstehenden Ladenlokal eröffnen

VON JÜRGEN LANGE

STOLBERG-LIESTER Seit gut sieben Jahren steht das Ladenlokal leer, das vor einem halben Jahrhundert mit zum Mittelpunkt eines prosperierenden neuen Stadtteils zählte. Diese goldenen Zeiten sind zwar längst Geschichte, aber der Liester soll jetzt im Rahmen des integrierten Handlungskonzeptes wieder auf die Beine geholfen werden.

Nach der ersten Ideenwerkstatt für das Quartier rund um den Geschwister-Scholl-Platz im November gibt es jetzt bereits ein erstes konkretes Sahnehäubchen für die Liester – just in dem Ladenlokal, in dem seit den Anfängen die Nahversorgung des Stadtteils sichergestellt wurde.

Es gehörte mit im Laufe der Zeit wechselnden Kaufleuten zur Spar-Handelskette. Doch die gut 260 Quadratmeter reichten nach

einigen Jahren nicht mehr aus, um bei den expandierenden Verkaufsf lächen der Mitbewerber mithalten zu können. Die Büsbacher Kaufleute Dieter und Philomene Welter trennten sich als letzte 1995 von ihrer Filiale auf der Liester. Bis Dezember 2007 nutzte die Drogeriekette Schlecker das Ladenlokal, während in dem zuvor als Lager genutzten Keller Modelleisenbahnfreunde ihre Anlage aufbauten.

Seitdem steht der Laden leer und wird allenfalls zum Ziel von Vandalismus. Im Juni 2017 hatte zwar der Ausschuss für Stadtentwicklung eine Bauvoranfrage positiv beschieden, laut der das leerstehende Ladenlokal zur Unterbringung einer Seniorenwohngemeinschaft genutzt werden sollte. Aber die WG mit insgesamt zehn Wohn- und Schlaf räumen, fünf Badezimmern sowie einer Gemeinschaftsküche und einem gemeinschaftlichen Aufent-

haltsbereich wurde nie in die Realität umgesetzt.

Auf seiner Sitzung am 16. Januar darf sich der Ausschuss für Stadtentwicklung mit einer neuen Voranfrage befassen: „Nutzungsänderung

des Ladenlokals in eine Produktionsstätte für Backwaren und Konditoreiartikeln einschließlich Verkauf“ ist sie überschrieben. Um es vorweg zu sagen: Die Verwaltung empfiehlt der Politik nicht nur der planungs-

rechtlichen Stellungnahme zuzustimmen, sondern sie begrüßt ausdrücklich das Vorhaben. „Für die weitere Belebung des Platzes wäre eine Nutzung zu begrüßen“, formuliert Tobias Röhm in seiner Vorlage: „Mit dem geplanten Verkaufsraum der Bäckerei ergibt sich hier auch für die Anwohnerinnen und Anwohner ein Zugewinn“, so der Technische Beigeordnete weiter.

Die Regelungen des seit April 1969 rechtskräftigen Bebauungsplans würden erfüllt. Ein nicht störender Handwerksbetrieb sei in einem Allgemeinen Wohngebiet zulässig. Und auch die Städteregion hat aus Sicht des Immissionsschutzes keine Bedenken. Die Produktion soll erst um 6 Uhr, der Verkauf um 7 Uhr beginnen. Zudem würden nur strombetriebene Umluft-Backöfen eingesetzt, so dass weder Rauchgase noch geruchsbeladene Abluft nach außen abgeleitet würden.



Einst Spar, dann Schlecker und sieben Jahre Leerstand: Nun möchte eine Bäckerei auf der Liester einen Laden eröffnen. FOTO: JÜRGEN LANGE